



2.
**KAMMER
KONZERT**

Romanze & Rhapsodie
Kammermusik für Holzbläser und Klavier

27. NOVEMBER 2022, 11:00 UHR
LANDESMUSEUM HANNOVER

STAATSORCHESTER
HANNOVER

BESETZUNG

OBOE **Anke-Christiane Beyer**
KLARINETTEN **Maja Pawelke**
FAGOTT **Nicole King**
KLAVIER **Maxim Böckelmann,**
 Heike-Angela Moser (als Gast)

PROGRAMM

Clara Schumann (1819–1896)

Drei Romanzen op. 22 (1853)
arrangiert für Oboe und Klavier
1. Andante molto
2. Allegro. Mit zartem Vortrage
3. Leidenschaftlich schnell

Sergei Prokofjew (1891–1953)

Sonate op. 94 (1943)
arrangiert für D-Klarinette und Klavier
1. Moderato
2. Scherzo. Presto – Poco più mosso – Tempo I
3. Andante
4. Allegro con brio

– Pause –

André Jolivet (1905–1974)

Sonatine für Oboe und Fagott (1963)
1. Ouverture
2. Récitatif
3. Ostinato

Claude Debussy (1862–1918)

Première Rapsodie für Klarinette und Klavier (1909–1910)

Francis Poulenc (1899–1963)

Trio für Oboe, Fagott und Klavier (1926)
1. Presto. Lent – Presto
2. Andante. Andante con moto
3. Rondo. Très vif

ROMANZE UND RHAPSODIE

Musiken für Holzblasinstrumente und Klavier

Im Jahr 1853 trat mit Joseph Joachim ein genialer junger Geiger die Konzertmeisterstelle am hannoverschen Hof an. Er begründete unter anderem die bis heute fortgeführte Kammerkonzertreihe des Niedersächsischen Staatsorchesters. Eine wichtige Kammermusikpartnerin war für Joachim die Pianistin und Komponistin **Clara Schumann**. Diese hatte nach einer langen, durch ständige Überlastung verursachten schöpferischen Pause in just diesem Jahr 1853 wieder begonnen zu komponieren. Sie wohnte nun mit ihrem Mann in Düsseldorf und verfügte endlich über ihr eigenes „Studierzimmer im zweiten Stock [...], wo Robert nichts hören konnte“. Hier entstanden neben anderen Kompositionen auch die Drei Romanzen op. 22 für Violine und Klavier, die Joachim gewidmet sind. Mit ihm zusammen spielte sie die Romanzen in gemeinsamen Konzerten, so auch vor dem musikliebenden und selbst komponierenden König Georg V. von Hannover, der darüber „ganz in

Ekstase“ geriet, wie der Geiger berichtet. In einer ausgewogenen Balance zwischen empfindsamen und konzertanten Elementen sowie inniger Verschmelzung der beiden ungleichen Instrumente ziehen die drei kurzen Stücke in ihren Bann. Vom lyrischen *Andante* der ersten Romanze, über das verspieltere *Allegretto* der zweiten bis zum leidenschaftlichen Tempo der dritten nehmen die Romanzen immer mehr an Fahrt auf, eine Steigerung mit dramatischem Effekt. Wegen der kantablen Grundstimmung eignet sich die Geigenpartie gut für eine Umsetzung auf der Oboe, wie im heute erklingenden Arrangement – lediglich ein paar Doppelgriffe und Akkorde müssen den klangvollen Linien der Oboe weichen. Ebenfalls in einem geschickten Arrangement, diesmal für Klarinette, erklingt die Sonate D-Dur op. 94 des russischen Komponisten **Sergei Prokofjew**. Ursprünglich für Flöte geschrieben, wurde schon kurz nach der Premiere eine Umarbeitung

der Sonate für Violine populär. Entstanden war sie mitten im zweiten Weltkrieg in Perm. Dorthin war Prokofjew zusammen mit dem Ensemble des Leningrader Kirow-Theaters evakuiert worden, für das er zeitgleich an einer virtuoson Ballettmusik zu *Cinderella* arbeitete. Den historischen Umständen merkt man der Sonate nichts an, viel mehr steht sie ganz im Stil des zugleich lyrischen wie humorvollen Klassizismus, den Prokofjew zu seinem Idiom gemacht hat. Der erste Satz eröffnet mit einer anmutig fließenden Klarinettenmelodie, die über eine suchende Passage bald in eine munter beschwingte Melodie übergeht – zwei Pole, die im Lauf des Satzes musikalisch ausgelotet werden. Das *Scherzo* treibt leicht und kapriziös voran, während der dritte Satz eine friedliche Grundstimmung hat. Mit einigen an Blues erinnernden Passagen zeigt sich Prokofjew sogar einmal kurz als der große Bewunderer von Jazzmusik, der er zeit lebens war. Der lebhafteste vierte Satz wird

dominiert von rustikalen Tanzthemen und virtuoson Elementen und endet in rauschhafter Spielfreude. Vielleicht ist es gerade die Faszination für die Musikwelt des Jazz, die Prokofjew mit dem gut 30 Jahre älteren Franzosen **Claude Debussy** verbindet. Jener hatte in einer Zeit, als der Begriff „Jazz“ noch kaum geprägt war, bei der Pariser Weltausstellung 1900 die neuartigen afroamerikanischen Klänge aufgefangen und sie in seiner Klaviersuite *Children's Corner* (1906–08) mit *Golliwogg's Cakewalk* zum ersten Mal in die europäische Kunstmusik eingebracht. Wenig später komponierte er seine Premiere Rapsodie für Klarinette und Klavier. Debussy war zu der Zeit im künstlerischen Beirat des Pariser Konservatoriums unter anderem dafür zuständig, zwei Stücke für den dortigen Klarinettenwettbewerb zu komponieren: ein Bravourstück und eines zum Blattlesen. Er begann ersteres, die *Rapsodie*, im Dezember 1909 und beendete es einen Monat später. Dem Anlass nach

dazu gedacht, die Technik fortgeschrittener Klarinettenist:innen zu testen, umfasst das Werk sonnendurchflutete, impressionistischen Klangwelten und charmant betörende Melodien genauso wie kokette und halsbrecherisch-virtuose Passagen. Und Debussy selbst war von der Aufführung durch den Preisträger Prosper Marmont so angetan, dass er die Rapsodie als eines der schönsten Werke bezeichnete, die er je komponiert hatte.

Zwei Landsmänner von Debussy erweitern das Programm. Der erste, **André Jolivet**, hatte sich schon jung neben der Musik fürs Theater begeistert. Später bekleidete er selbst den Posten des Musikalischen Leiters an Frankreichs größtem Schauspielhaus, der Comédie Française. Dort dirigierte er ein eigenes Orchester, und neben weiteren Dienstverpflichtungen inspirierten ihn Freundschaften mit Musikern zu zahlreichen Kompositionen. So baten ihn Mitglieder des Bläserquintetts (traditionell bestehend

aus Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn) Werke zu komponieren, in denen jeweils zwei Musiker einander zugeordnet würden, sodass bei Kammerkonzerten die einen pausieren und wieder zu Atem kommen könnten, während die anderen spielten. Mit einem Duo für Flöte und Klarinette und der Sonatine für Oboe und Fagott ist Jolivet dieser Bitte nachgekommen. Großteils außerhalb traditioneller tonaler Gefilde spielend, kommuniziert sie vor allem durch ihre rhythmischen Ideen und die vielgestaltigen Interaktionen zwischen den beiden Instrumenten. Die Sätze muten gleichsam wie drei musikalische Miniaturen an. In der *Ouverture* könnte man sich zwei schelmische Pantomimen vorstellen, die auf einer Bühne ebenso täppisch wie rätselhaft miteinander interagieren. Das *Récitatif* erinnert mit seinem konzentrierten Zwiegespräch nicht wenig an Jolivets in den 1930er Jahren ausgedrückten Wunsch, „der Musik ihre ursprüngliche, antike Eigenschaft zurück-

zugeben, als magischer, beschwörender Ausdruck der Religiosität menschlicher Gemeinschaften“, während das *Ostinato* zwar auf immer wiederkehrenden, gestoßenen Figuren insistiert, aber auch gerade in deren Stocken und spontanen Abänderungen ein exzellentes Timing der beiden Spielenden erfordert.

Wie Jolivet hatte auch dessen Zeitgenosse **Francis Poulenc** eine Vorliebe für Holzbläserklang. Die Besetzung des Trio für Oboe, Fagott und Klavier war für die Zeit durchaus ungewöhnlich – und ihre Wahl ein Glück für ihre Interpret:innen, war doch seit der Klassik quasi kein Klaviertrio mit zwei Holzbläsern mehr komponiert worden! Doch Poulenc konnte endlich Nachahmer zur Kompositionen für diese Besetzung inspirieren. Überhaupt sahen einige in ihm eine Gallionsfigur für einen neuen Aufbruch in der Musik: „Wird nach all den impressionistischen Nebeln nicht diese simple und klare Kunst [von Poulenc], die so sehr an Scarlatti und Mozart

erinnert, die nächste Phase unserer Musik sein?“, so schwärmte der französische Komponist Darius Milhaud. Das Holzbläser-Trio jedenfalls besticht mit unprätentiöser Klarheit und geistreicher Eleganz. Der 1. Satz erinnert an eine französische Ouvertüre: auf eine langsame, (halb-) ernste Einleitung mit vielen Punktierungen folgt ein heiter fließender, schneller Teil. Das *Andante* wird gesanglich vom Klavier eröffnet und die Bläser gesellen sich nacheinander – mal friedvoll, mal melancholisch, dann wieder versöhnlich – hinzu. Das Finale versprüht, mit sentimentalischem Augenzwinkern und lyrischen Zwischentönen, vor allem eine Atmosphäre feinsinniger Heiterkeit.

BIOGRAFIEN

OBOE **Anke-Christiane Beyer**

Anke-Christiane Beyer, 1971 in Freiburg im Breisgau geboren, erhielt seit ihrem 14. Lebensjahr Oboenunterricht, u. a. bei Dieter Salewski und Manfred Clement in München. Nach dem Abitur studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Prof. Klaus Becker. Nach Zeitverträgen im Staatsorchester Braunschweig und im Niedersächsischen Staatsorchester Hannover wurde sie 1999 als Solo-Englischhornistin am Staatstheater Darmstadt engagiert. Im selben Jahr wechselte sie als Oboistin und Englischhornistin zurück ins Niedersächsische Staatsorchester Hannover. Neben reger Kammermusiktätigkeit spielte Anke-Christiane Beyer regelmäßig bei den Bamberger Symphonikern, an der Hamburgischen Staatsoper und bei der Radiophilharmonie Hannover des NDR. Seit 2003 hat sie zudem wiederholt Lehraufträge an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover inne.

KLARINETTE **Maja Pawelke**

Maja Pawelke, geboren 1982 in Wuppertal, absolvierte ihr Studium bei Prof. Ralph Manno an der Musikhochschule Köln und bei Prof. Charles Neidich an der Juilliard School in New York. Die mehrfach ausgezeichnete Klarinetistin war Preisträgerin der Beijing International Music Competition für Klarinette in Peking, erhielt den Louis- Spohr- Förderpreises Kassel und gewann mit dem Trio Thaleia den

2. Preis sowie den Sonderpreis der Brahms Gesellschaft Hamburg beim Internationalen Johannes Brahms Kammermusikwettbewerb in Danzig. Als Kammermusikerin konzertierte sie u. a. in der Carnegie Hall, der Beijing Concert Hall, der Tonhalle Düsseldorf, im deutschen Konsulat New York City, in der deutschen Botschaft in Washington D. C. und im Dank Haus Chicago. Zahlreiche Uraufführungs- und CD-Produktionen dokumentieren ihr Engagement für zeitgenössische Musik. Seit 2011 ist Maja Pawelke stellvertretende Solo-Klarinetistin mit Verpflichtung zu hohen Klarinetten des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Seit 2013 unterrichtet sie als ständige Gastdozentin für hohe Klarinette an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

FAGOTT **Nicole King**

Nicole King, geboren 1978 in Melbourne (Australien), erhielt ihren ersten Fagottunterricht mit 14 Jahren von Pauline Coates. Sie studierte zunächst an der University of Melbourne und spielte schon während dieser Zeit Solokonzerte mit dem Melbourne Symphony Orchestra, dem Adelaide Symphony Orchestra und dem Melbourne University Orchestra. Unterstützt durch den Queen's Trust Achiever Award und die Studienstiftung des DAAD kam sie 1998 nach Deutschland, um ihr Studium in Frankfurt und in Köln weiterzuführen.

Nach Stationen im Staatsorchester Wiesbaden und im Staatsorchester Kassel sowie der Zusammenarbeit mit Klangkörpern wie dem Ensemble Modern und dem Chamber Orchestra of Europe war Nicole King von 2003 bis 2017 Mitglied der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Auch mit den Orchestern ihres Heimatlands ist sie in Kontakt geblieben und spielte im Rahmen längerer Austauschverträge als Solofagottistin beim Melbourne Symphony Orchestra und dem Queensland Orchestra. Seit 2019 ist Nicole King Mitglied des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Parallel zu ihrer Arbeit als Fagottistin studierte Nicole King von 2016 bis 2019 Pädagogik, Gesang und Chorleitung an der Universität Kassel. Sie arbeitet auch als Chorleiterin, Dozentin für Jugend- und Studentenorchester und als Fagottlehrerin.

KLAVIER **Maxim Böckelmann**

Maxim Böckelmann erhielt ersten Klavierunterricht im Alter von drei Jahren in seiner Geburtsstadt Magdeburg und erweiterte seine musikalische Bildung frühzeitig in den Bereichen Kammermusik und Komposition. Im Frühstudium am Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und dem anschließenden Jungstudium erhielt er Klavierunterricht bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling und Dirigierunterricht bei Prof. Martin Brauß. Zum Beginn des Hauptstudiums 2007 wechselte er zu Prof. Roland Krüger (Klavier) sowie ab 2008 als Doppelstudent zu Prof. Eiji Oue (Dirigieren).

Darüber hinaus war er Teilnehmer mehrerer Meisterkurse und erster Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Als Pianist gab er 2011 sein erfolgreiches internationales Debüt in Osaka mit Tschaikowskis 1. Klavierkonzert. Nach Abschluss seiner Studien wurde er 2013 vom Theater Plauen-Zwickau als Assistent des GMD und 2. Kapellmeister engagiert. Zur Spielzeit 2018/19 wechselte er als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung an die Staatsoper Hannover.

KLAVIER **Heike-Angela Moser (als Gast)**

Heike-Angela Moser, geboren 1978 in Freiburg im Breisgau, studierte Klavier an der Hochschule für Musik und Theater München bei Michael Schäfer, Gitti Pirner und Franz Massinger. Meisterkurse für Kammermusik besuchte sie bei Friedemann Berger, Menahem Pressler und Hatto Beyerle. Weitere Studien in Italien führten sie u. a. nach Neapel zu Michele Campanella. Sie konzertiert im In- und Ausland als Solistin und Kammermusikerin mit der Geigerin Angelica Faccani, dem Pianisten Davide Osellame und ihrer Schwester, der Oboistin Anke-Christiane Beyer. Seit 2004 ist sie Klavier- und Kammermusikdozentin in Hallbergmoos (bei München), leitet außerdem eine private Klavierklasse in München und gibt Meisterkurse. Als Ur-Ur-Enkelin von Clara und Robert Schumann setzt sie sich seit Robert Schumanns Jubiläumsjahr 2010 und dem Clara-Schumann-Jahr 2019 intensiv mit dem Werk und Leben des Künstlerpaares auseinander.

VORSCHAU

3. SINFONIEKONZERT TRÄUME

Hannah Kendall (*1984)

Disillusioned Dreamer – Europäische Erstaufführung

William Kraft (1923–2022)

Konzert für Pauke und Orchester Nr. 1

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur *Eroica*

Niedersächsisches Staatsorchester Hannover

SOLIST **Arno Schlenk (Pauke)**

DIRIGENT **Jonathan Stockhammer**

04. & 05.12.2022, Opernhaus

3. KAMMERKONZERT TROMPETE PLUS

Duette mit Trompete aus Klassik, Romantik und Moderne

Oskar Böhme (1870–1938)

Soirée de Saint Pétersbourg op. 23 für Trompete und Harfe

James Klages (*1956)

Zentrifuge für Violoncello und Kornett

Jan Koetsier (1911–2006)

Duo giocoso op. 69 für Viola und Trompete

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Duette für Waldhörner KV 487

William Presser (1916–2004)

Drei Duette für Trompete und Kontrabass

MIT **Volker Pohlmann (Trompete)**, **Frank Radke (Horn)**, **Peter Meier (Viola)**, **Hartwig Christ (Violoncello)**, **Robert Amberg (Kontrabass)**, **Güneş Hizlilar (Harfe)**

So 15.01.2023, 11:00 Uhr, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

IMPRESSUM

SPIELZEIT **2022/23**

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH**

Staatsoper Hannover INTENDANTIN **Laura Berman**

TEXT **Heidrun Eberl**

KONZEPT, DESIGN **Stan Hema, Berlin**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover

staatsoper-hannover.de

